

Das Tor

10./Oktober 2001
67. Jahrgang
DM 3,-

Zeitschrift der Düsseldorfer Jonges

▼
**Erinnerung an
Jonges-Mitglied
Leo Statz**

▼
**Düsseldorf
im Film**

▼
**Hilfe zur
Selbsthilfe**

▼
**Grabbe zum
200. Geburtstag**

▼
**Schwarze
Muttergottes**

▼
Schaffendes Volk

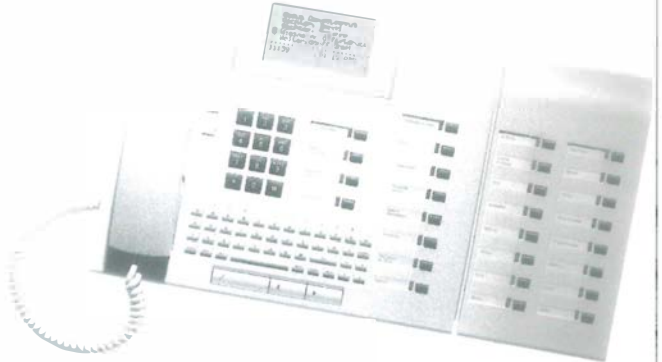
▼
**Im NGZ-Gespräch:
Gerd Welchering**



Miet-Angebot für Clevere!



**Alte Telefon-Anlage:
„Rrrrraus!!!“**



**Neueste SIEMENS-Technik:
Mieten!!!**

Neue Technik, **neue Chancen** „Online“: ISDN-Funktionen
„Konferenz“, „PC-Anbindung“, „News-Versand“, „Netz-
werk-Power“ machen Sie **schneller, besser, erfolgreicher**.

Packen Sie's an – wir sind dran! Unser Sofort-Service:

02 11-25 00 666

TELEFONBAUSCHNEIDER
C O M M U N I C A T I O N S

Heinrich-Hertz-Straße 31 · D-40699 Erkrath
www.telefonbau-schneider.de · E-Mail: info@telefonbau-schneider.de



Ein Düsseldorfer Martyrer des 20. Jahrhunderts

Erinnerung an Jonges-Mitglied Leo Statz

Im Vorfeld des Hl. Jahres 2000 regte Papst Johannes Paul II. die Bischofskonferenzen an, für ihre jeweiligen Länder Martyrologien des 20. Jahrhunderts zusammenzustellen, d. h. Verzeichnisse jener Frauen und Männer, die in dieser Epoche um ihres Glaubens willen getötet wurden. In der Bundesrepublik erschien unter dem Titel „Zeugen für Christus. Das deutsche Martyrologium des 20. Jahrhunderts“ ein viel beachtetes zweibändiges Werk, das zahlreiche Lebensbeschreibungen von Menschen beinhaltet, die entweder als deutsche Missionare im Ausland ermordet wurden oder als Opfer des Nationalsozialismus bzw. des Kommunismus starben.

In die Liste dieser Bekenner fand auch der Name eines Vereinsmitglieds der „Düsseldorfer Jonges“ Eingang (Bd. I, S. 331–335): Leo Statz (1898–1943). Bereits zu Lebzeiten war der im christlich-katholischen Glauben und im heimatlichen Brauchtum fest verwurzelte Direktor der Birresborner Mineralwasser Aktiengesellschaft ein hoch angesehenes und geschätztes Mann. Wegen anti-nationalsozialistischer Äußerungen wurde er vom Volksgerichtshof zum Tode verur-

teilt und starb am 1. November 1943 im Zuchthaus Brandenburg-Görden an der Havel. Ein mutiges Gnadengesuch der Jonges vermochte es nicht, ihn zu retten. Bereits neun Jahre zuvor war sein



Cousin, der 1885 in Düsseldorf geborene preußische Ministerialdirektor Dr. Erich Klausener in seinem Berliner Büro kaltblütig ermordet worden. Auf Anregung der „Bilker Heimatfreunde“ und des Bundestagsabgeordneten Johann Caspers errichtete man den beiden Glaubenszeugen 1963 in der Friedrichstadt ein Denkmal. Unter dem

Titel „Die Martyrer des Erzbistums Köln“ wurde vor einigen Monaten eine diözesane Wanderausstellung mit Schautafeln, einer Quellsammlung und einem Informationsmonitor konzipiert, die im Oktober 2001 in der Bilker Pfarre St. Martin, der Heimatpfarre von Leo Statz, zu sehen sein wird.

Am 3. Oktober, dem Tag der deutschen Einheit, wird um 18.40 Uhr Prälat Dr. Helmut Moll in der St.-Martin-Kirche einen Vortrag halten zum Thema: „Die Düsseldorfer Blutzeugen aus der Zeit des Nationalsozialismus, unter besonderer Berücksichtigung von Leo Statz und Dr. Erich Klausener.“ Prälat Dr. Moll ist Herausgeber des deutschen Martyrologiums des 20. Jahrhunderts, in dessen Geleitwort der zwischenzeitig zum Kardinal ernannte Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Bischof Karl Lehmann, ihm eine „seltene Einheit von spiritueller Leidenschaft und wissenschaftlicher Akribie“ bescheinigte.

Ein ausführlicher Bericht über Ausstellung und Vortrag wird in einer der kommenden TOR-Ausgaben veröffentlicht. ts

Inhaltsverzeichnis

Ein Düsseldorf Martyrer des 20. Jahrhunderts: Erinnerung an Jonges-Mitglied Leo Statz	3
Ehrung für Prof. Gert Kaiser: Neuberger-Medaille	4
Jonges als Denkmalpfleger: Tag des Denkmals	4
Ehrung durch den Heimatverein: Wissenschaftspreis	5
50 Jahre Schauspielhaus: SzenenWechsel	5
Ein Jong an der Kamera: Düsseldorf im Film	6
Durch lernen wachsen: Hilfe zur Selbsthilfe	7
Theaterabend als Jonges-Abend: Classic Harmonists	8
Düsseldorf sehen und sterben: Grabbe zum 200. Geburtstag	9
Aktueller Bildband führt durch Düsseldorf: Die Pracht am Rhein	10
Landtag erinnert an NRWs ersten gewählten Ministerpräsidenten: Karl Arnold	12
50. Geburtstag des Heinz-Martin Humme	12
Bild einer Ausstellung: Schaffendes Volk	13
Jonges bei der Parade: Schützenfest in Neuss	14
TG „Ham'mer nit“: Bayerische Tage	14
TG „Schneider Wibbel“: Brunnenfest	15
TG „Radschläger“: Busreise nach Flandern	15
Im NGZ-Gespräch: Gerd Welchering	16
Düsseldorfer Stadtwallfahrt in Benrath: Schwarze Muttergottes	18
Ein Werkstattbericht – Teil 2: Neue Planungen für den Hofgarten	19
Jonges-Veranstaltungen/Unsere Verstorbenen	20
Geburtstage	22

ZU UNSEREM TITELBILD – Schloss Benrath

Foto: Ulrich Otte, Düsseldorf.Marketing & Tourismus GmbH

Impressum

Das Tor – Zeitschrift der Düsseldorfer Jonges. Herausgeber: Heimatverein Düsseldorf Jonges e.V. (Geschäftsstelle Brigitte Sichelschmidt-Frett, Archiv: Klaus Bachtenkirch), Mertensgasse 1, 40213 Düsseldorf, Telefon (0211) 135757, Telefax (0211) 135714, geöffnet montags bis freitags 10 – 12 Uhr, Internet <http://www.DuesseldorferJonges.de> **Begründer:** Dr. Paul Kauhausen **Redaktion:** Dr. Thomas Schatten (Kürzel ts), Anschrift: Hochstraße 30, 40593 Düsseldorf, Tel./Fax (0211) 71 3883. Beiträge mit Namen des Verfassers geben nicht immer die Meinung der Düsseldorfer Jonges oder des Vorstandes wieder. Bei unverlangten Einsendungen ohne Porto keine Rücksendung. Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers. „Das Tor“ erscheint monatlich. **Bankkonten:** Commerzbank AG Düsseldorf 1423490 (IBLZ 30040000); Deutsche Bank AG Düsseldorf 2234201 (IBLZ 30070010); Dresdner Bank AG Düsseldorf 3330370 (IBLZ 30080000); Sparkasse Düsseldorf 14004162 (IBLZ 30050110); Postbank Köln 58492501 (IBLZ 37010050). **Schatzmeister:** Werner Grütter. Aktuelle **Fotos** von Veranstaltungen der Düsseldorfer Jonges: Heinz Heseemann.

Bezugspreis im Jahresabonnement bei Zustellung durch die Post DM 48,00/€ 24,54 einschl. Postgebühren und MwSt. (Inland) Einzelheft DM 3,00/€ 1,53 einschl. MwSt.

Anzeigenwerbung und -verwaltung, Vertrieb und technische Herstellung: Tritsch Druck und Verlag GmbH & Co KG, Herzogstraße 53, 40215 Düsseldorf, Telefon (0211) 3 86 36-0, Telefax 3 86 36 13, Internet: <http://www.tritschverlag.de>. Gültig ist Anzeigen-Preisliste Nr. 19 vom 1.1.2000.

Ehrung für Prof. Gert Kaiser

Neuberger-Medaille

Jonges-Mitglied Professor Gert Kaiser, Rektor der Heinrich-Heine-Universität, erhielt in diesem Jahr die Josef-Neuberger-Medaille der Jüdischen Gemeinde. Der Präsident des Zentralrates der Juden in Deutschland, Paul Spiegel, überreichte die Medaille am 20. September in der Düsseldorfer Synagoge.

Die Josef-Neuberger-Medaille wird seit 1991 an nichtjüdische Persönlichkeiten vergeben, die sich um die jüdische Gemeinschaft verdient gemacht haben. Benannt ist sie nach dem ehemaligen Justizminister des Landes Nordrhein-Westfalen, Josef Neuberger (1902–1977). Kaiser erhielt die Auszeichnung für seine Rede auf der großen Demonstration gegen rechte Gewalt in vorigen Jahr.

Jonges als Denkmalpfleger

Tag des Denkmals

Auch wenn es augenscheinlich den Eindruck vermittelte, dass am Tag des Denkmals, am 9. September, ein Großteil der Bevölkerung andere Veranstaltungen in unserer Stadt besucht hat, so war die Besichtigung der geöffneten Baudenkmäler recht eindrucksvoll. Ich danke an dieser Stelle herzlich allen Beteiligten, die die von den Jonges gestifteten und durch Patenschaften gepflegten Denkmäler im Vorfeld reinigten und an diesem Tag in hervorragendem Zustand präsentierten.

Vielen lieben Dank im Namen des Vorstandes.

Rolf Töpfer
– Stadtbildpfleger –

Ehrung durch den Heimatverein

Wissenschaftspreis

Am 16. Oktober 2001 wird im Rahmen eines feierlichen Abends der Preis des „Heimatvereins Düsseldorf Jonges“ verliehen. Seit 1984 fördern und unterstützen die Jonges mit dieser Auszeichnung zunächst im dreijährigen und seit 1989 im zweijährigen Turnus besondere wissenschaftliche Studien über Düsseldorf. Zur Teilnahme sind alle Wissenschaftler berechtigt. Über die Verleihung des mit DM 4 000,- dotierten Preises entscheidet nach Anhörung von Fachvertretern der Universität ein fünfköpfiges Gremium, dem der

Baas der „Düsseldorfer Jonges“, zwei weitere fachkundige Mitglieder des Vereins, der Rektor der Heinrich-Heine-Universität sowie ein weiterer Vertreter ihres Lehrkörpers angehören.

In diesem Jahr geht der Preis an den Musikwissenschaftler Volker Frech für seine Arbeit „Lebende Bilder und Musik am Beispiel der Düsseldorfer Kultur“. In einer der kommenden Ausgaben wird DAS TOR über die Preisverleihung berichten.

Bislang wurden ausgezeichnet: 1984, Dr. Sönke Lorenz: „Studien

über Kaiserswerth“; 1987, Ursula Brockmann-Scherwass: „Die spontane Flore von Düsseldorf-Hamm und Himmelgeist“; 1989, Dr. phil. Gerhard Höhn: „Heine-Handbuch“; 1991, Hans Rönneper: „Der Düsseldorfer Kommunalpolitiker Josef Gockeln“; 1993, Dr. phil. Dietmar Niemann: „Die Revolution 1848/49 in Düsseldorf“; 1995, Dr. med. Henner Montanus: „Die Erforschung der Krankheiten Heinrich Heines“; 1997, Thomas Gutmann: „Die Auseinandersetzung um die Benennung der Universität Düsseldorf nach Heinrich Heine 1965–1988“; 1999, Kerstin Griese, Dr. Michael E. Esch, Wolfgang Woelk, Frank Sparring: „Die Medizinische Akademie Düsseldorf im Nationalsozialismus“.

ts

50 Jahre Schauspielhaus

SzenenWechsel

Vor 50 Jahren – am 13. September 1951 – öffnete sich zum ersten Mal der Vorhang über einer Premiere des Düsseldorfer Schauspielhauses. Mit der Gründung der Schauspiel GmbH, die das Schauspielhaus bis heute betreibt, hatte sich für Intendant Gustaf Gründgens ein Traum erfüllt.

Diese fünf Jahrzehnte – ein Panorama aus sechs Intendanten, zwei Theaterstandorten, aus unzähligen Inszenierungen, Regisseuren und Schauspielern, aus Anekdoten und „Skandalen“ – spiegelt die Ausstellung „SzenenWechsel. Von Gründgens bis Badora“, die vom 16. September bis 13. Januar

im Theatermuseum gezeigt wird. Den Schwerpunkt der Retrospektive bilden Theaterfotografien von Liselotte Strelow, mit der Gustaf Gründgens seine Arbeit am Düsseldorfer Schauspielhaus begann, von deren Schülerin Lore Bernbach und von Sonja Rothweiler, die heute das Bild vom Schauspielhaus und seiner Arbeit prägt. Bühnenbildentwürfe, Plakate, Programmhefte, Kritiken und Verwaltungsdokumente ergänzen die Ausstellung.

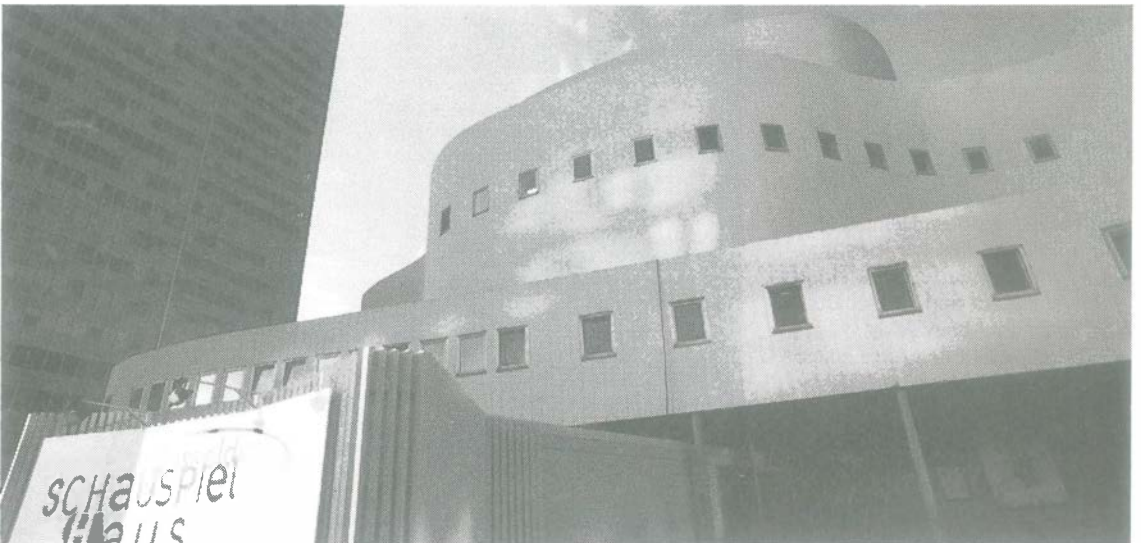


Foto: Ulrich Otte, Düsseldorf.Marketing & Tourismus GmbH

Ein Jong an der Kamera

Düsseldorf im Film

Spätestens seit Beginn des bürgerlichen Zeitalters wurde es unter den feingeistigen Menschen der Gesellschaft üblich, künstlerische Fähigkeiten zu erwerben. Meistens vor geladenen Freunden, gelegentlich auch vor einem größeren Publikum, stellte man eigene Gemälde aus, las selbstverfasste Gedichte oder musizierte auf hohem Niveau. Frauen und Männer, die sich nicht um des Broterwerbs, sondern ausschließlich um der Sache selbst willen der Kunst widmeten, nannte man seinerzeit völlig wertfrei Dilettanten. Da der Begriff heute einen schlechten Klang hat – übrigens zu Unrecht, denn nicht wenige der Dilettanten waren den Berufskünstlern absolut ebenbürtig – spricht man mittlerweile eher von Hobby- oder Freizeitkünstlern. Auch hier erlebt man es nicht selten, dass mancher von ihnen dank Talent, Autodidaktik und Fleiß, nahezu professionelles Können erreicht.

Bei den allwöchentlichen Veranstaltungen der „Düsseldorfer Jonges“ referieren seit Jahrzehnten namhafte Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Kunst u.v.m. Wenn es einem Freizeitkünstler gelingt, vor diesem qualitätsverwöhnten Publikum zu reüssieren, darf man davon ausgehen, dass seine Leistung den hobby-üblichen Rahmen bei weitem sprengt. So geschehen am 7. August, als H. G. Ludwigs seinen Vereinsfreunden, den Mitgliedern des größten Heimatvereins in Europa, den fast einstündigen Film präsentierte: „Düsseldorf – eine Weltstadt und Wirtschaftsmetropole am Rhein“.

Mit dem liebevollen Auge eines Mannes, der in dieser Stadt geboren ist, der sie in Trümmern liegen und wieder neu erstehen sah, durchwanderte Ludwigs die nordrhein-westfälischen Kapitale und bannte mit der Digitalkamera ihre Sehenswürdigkeiten auf Videofilm. Besonders beeindruckt seine Wahl

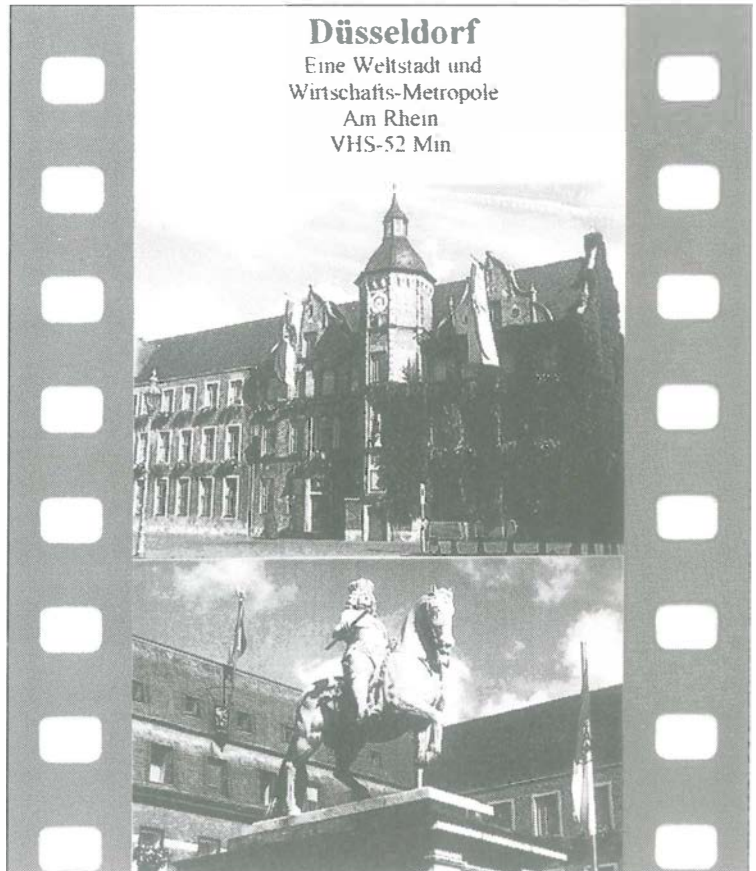
der Perspektive, mit der er historische und moderne Bauwerke, Industriegelände, Parks und die Schönheiten der Natur in ihrem jeweils besten Licht zeigt. Dabei machte sich nicht nur das künstlerische Gespür Ludwigs bemerkbar, der neben seiner hauptberuflichen Tätigkeit für die Stadtwerke vierzig Jahre als Tenor Konzerte gab. Man erkennt auch, dass er ungewöhnlich viel Zeit in sein Projekt investierte – insgesamt drei Jahre – denn bei jeder Kameraeinstellung lacht die Sonne von einem blauen Himmel.

Man beachte bei einer 45- bis 60-minütigen Dokumentation im Fernsehen einmal die Vielzahl der im Abspann genannten Beteiligten. Wer hinter die Kulissen geblickt

hat, weiß, dass sie wirklich nötig sind, um in einem überschaubaren Zeitrahmen einen Film zu produzieren, der den hohen technischen Standards unserer Tage gerecht wird. Umso erstaunlicher die Leistung Ludwigs, der seinen Düsseldorf-Film völlig allein konzipierte, textete, ablichtete und montierte. Lediglich als Sprecher engagierte er einen Profi, Rainhard Pede, der nun mit seiner bekannten Stimme durch Düsseldorf führt.

Nicht nur die Jonges, sondern auch Europas größter Buchhändler, der Stern-Verlag, ließ sich von „Düsseldorf – eine Weltstadt und Wirtschaftsmetropole am Rhein“ überzeugen. Die Videokassette ist dort zum Preis von DM 39,95 erhältlich. In einigen Monaten wird sie auch mit englischem Text angeboten, als ein sehr persönlicher Gruß aus Düsseldorf an Freunde und Geschäftspartner im Ausland.

ts



Durch lernen wachsen

Hilfe zur Selbsthilfe

Ursprünglich war für den Jonges-Abend am 13. August ein Vortrag zum Thema „Rudersport in Düsseldorf“ vorgesehen. Dann jedoch erkrankte der Referent und kurzfristig erklärte sich Peter Hesse bereit, seinen für Oktober vorgesehenen Vortrag „Recht auf Entwicklung“ vorzuziehen.

Audition

Der in New York geborene und in Düsseldorf aufgewachsene Saalem-Schüler führte jahrzehntelang sein Familienunternehmen für Künstlerfarben, wirkte als Management-Trainer, nahm in Politik und Verbänden leitende Positionen ein und wurde Honorarkonsul Islands. Doch wie bei vielen arbeitsamen und erfolgverwöhnten Menschen brach auch in sein Leben die Sinnkrise wie eine Naturgewalt ein. Hesse tat, was er als Kind gelernt, dann jedoch vernachlässigt hatte: er betete. Und erhielt Antwort. Noch sehr genau erinnert er sich an jenes Ereignis, über das zu sprechen er sich anfangs scheute. Im buchstäblichen Sinn hörte er eine Stimme, die zu ihm sprach. Bereits der erste Satz veränderte

sein Leben: „Das Ganze muss durch Lernen wachsen.“

Montessori für Haiti

Seit 20 Jahren engagiert sich Hesse nun für Menschen in der Dritten Welt, wobei er es wie auch viele kirchliche Hilfsorganisationen vorzieht, von Einer Welt zu sprechen. Bis zu 6 Monate im Jahr verbringt er in Haiti, einem der ärmsten Länder der Erde, um dafür zu sorgen, dass die rund DM 150 000, die seiner Peter-Hesse-Stiftung jährlich durch Spenden zufließen, sinnvoll für unbürokratische Hilfe eingesetzt werden. Ziel ist es jeweils in einem Dorf die wirtschaftlichen Möglichkeiten und Strukturen so zu verbessern, dass die Bevölkerung langfristig ihre Existenzgrundlage selber sichern kann. Dazu gehört der Bau von Straßen und Brunnen, die Verbesserung der medizinischen Versorgung und der Aufbau von Schulen, besonders von Vorschulen nach dem Montessori-Prinzip. Hier üben Kleinkinder auf spielerische Weise positive Grundhaltungen und Grundfähigkeiten ein und lernen vor allem zu Lernen. Das Inventar der Vorschu-



Peter Hesse

len sowie die Ausbildung der Erzieherinnen wird von der Stiftung gemeinsam mit anderen wohltätigen NROs (Nicht-Regierungs-Organisationen) finanziert. Für den Unterhalt kommen die Dorfbewohner selber auf. Das steigert nicht nur deren Wertschätzung der Einrichtungen, sondern auch ihr eigenes Selbstbewusstsein.

Bete und arbeite

Bereits 34 Vorschulen konnten so während der vergangenen Jahre in ausgesprochen armen Dörfern aufgebaut werden, die bis auf zwei noch alle existieren. Da erstaunt es nicht, dass Peter Hesse bereits eingeladen wurde, sein Hilfsmodell der Weltbank vorzustellen. Seine Überzeugung, dass einzelne Menschen durchaus in der Lage sind, Visionen umzusetzen, legt er in seinem jüngst erschienenen Buch dar: „Von der Vision zur Wirklichkeit“. Er hat auch nicht vergessen, woher ihm seine Vision und sein neuer Lebensmut gegeben wurde. Jedes Jahr reist er in das Ökumenische Gebetszentrum Taizé, wo er immer aufs Neue Kraft empfängt. Sein Leben hat ihn gelehrt, dass Geben tatsächlich seliger als Nehmen, und durchdachtes Handeln allemal besser als betroffenes Gerede ist. Den Jonges, bei denen diese Überzeugung schon lange zu Hause ist, hat sein Vortrag, hat seine Haltung imponiert. Möge seiner Hilfe zur Selbsthilfe weiterhin Gottes reicher Geben zuteil werden. ts



Haitianische Kinder in der Montessori-Vorschule

Theaterabend als Jonges-Abend

Classic Harmonists

Wie in jedem Jahr treffen wir uns einmal im Sommer dienstags statt im Kolpinghaus im Theater — mit unseren Familien. In diesem Jahr sind wir erstmals nicht in der Komödie, sondern im Theater an der Kö und haben das große Glück, die Premiere der „Classic Harmonists“ zu erleben. Weit vor Beginn der Vorstellung trafen sich

die Jonges zu einem kühlen Pils und leckeren Häppchen, die uns die Theaterleitung großzügig gesponsert hat. Bereits zu diesem Zeitpunkt war die Stimmung bei strahlendem Sommerwetter gut. Mit einer launigen Begrüßung in sommerlicher Bekleidung (Bermuda-Shorts), aber – in Anbetracht der Künstler, die auftreten werden

— mit Frackjacke, stimmte uns der Theaterdirektor „Robby“ Heinersdorff ein. Unser Baas Gerd Welchering hatte ihn gerade zum neuen Duz-Freund erkoren. Gerd Welchering bedankte sich für die Einladung und das Sponsoring und überreichte Herrn Heinersdorff einen wunderschönen Blumenstrauß, über den sich — wie er versicherte — seine Frau sehr freuen wird. Dann schickten uns die Classic Harmonists auf die Reise in die Vergangenheit — zum Teil natürlich mit Liedern, die wir alle kann-



ten. Und wir hätten am liebsten mitgesungen! „Veronika, der Lenz ist da“ und „Mein kleiner grüner Kaktus“ kennt jeder, und doch hört man diese Lieder immer wieder gerne. Aber auch weniger Bekanntes begeisterte uns, und einige Texte veranlassten zum Nachdenken. Nach zweistündiger Vorstellung mit einer kleinen Pause wurden die Künstler mit stürmischem Beifall bedacht, und sie wurden natürlich nicht ohne Zugaben entlassen. Der Baas bedankte sich im Namen aller für die herrliche Darbietung und überreichte jedem der Akteure einen guten Tropfen Rotwein für die Pflege von Stimme und Stimmung.

Dieter Ziob

Düsseldorf sehen und sterben

Grabbe zum 200. Geburtstag

Prof. Dr. phil. Josef Anton Kruse leitet seit 1975 das Heinrich-Heine-Institut in Düsseldorf und lehrt seit 1986 an der Düsseldorfer Heinrich-Heine-Universität. Zu seinen zahlreichen ehrenamtlichen Tätigkeiten zählt sein Wirken für den Erweiterten Vorstand der Düsseldorfer Jonges. Am 28. August 2001 – wie vom Referenten vermerkt, dem 252. Geburtstag Goethes – sprach er vor seinen Vereinsfreunden über Christian Dietrich Grabbe, dessen Geburtstag sich am 11. Dezember zum zweihundertsten Mal jährt.

In Noahs Arche der Kultur

Zu Beginn seines beruflichen Wirkens, räumte Kruse ein, habe er sich mit den in 5- bis 10-jährigem Wechsel wiederkehrenden Gedenktagen der Geburt oder des Todes bedeutender Persönlichkeiten nur schwer anfreunden können. Mit der Zeit seien sie ihm aber wertvoll geworden, da er erkannte, dass ohne diese Form des Erinnerns das kulturelle Gedächtnis noch schneller verblassen würde, als dies ohnehin schon der Fall sei. An dieser Stelle seines Vortrags fand er, wie noch häufiger im Lauf des Abends, lobende Worte für die Jonges, die sich seit Jahrzehnten sowohl um die Pflege des historischen als auch des eng damit verbundenen kulturellen Gedächtnisses Düsseldorfs verdient machen. Besonders hob er den Erwerb und die Restaurierung jener Immobilie hervor, die sich auf dem Grundstück befindet, das einst einem Onkel Heinrich Heines, Simon von Geldern, gehörte. Der heranwachsende Dichter nannte das Haus, das ihm willkommenere Anregung für seine literarische Phantasie bot, „Arche Noah“. Seit dem Heine-Jahr 1997 beherbergt es die Geschäftsstelle und das Archiv der Jonges.

... Anders als Heine wurde

Grabbe nicht in Düsseldorf geboren, verbrachte hier aber die letzten Jahre seines Lebens, bevor er, nur 35 Jahre alt, in seiner Heimatstadt Detmold verschied. Dieser frühe Tod verbindet ihn mit vielen großen Künstlern, die im 19. Jahrhundert in Düsseldorf wirkten. Sein Förderer Immermann wurde nur 44, Mendelssohn Bartoldy 38, Schumann 46 und Heine verstarb in Paris nach achtjähriger schwerer Krankheit mit 58 Jahren. Für Grabbe gilt allerdings, dass er sein frühes Ende durch Alkoholismus vermutlich selber herbeiführte.

Grabbe in Düsseldorf

Bereits in einem nicht abgesandten Brief, den er als Zwanzigjähriger an den preußischen Kronprinzen schrieb, traten Eigenarten seines Charakters zutage, die ihn seinen Mitmenschen als exzentrisch erscheinen ließen. Zum einem übertrieb er in der selbstmitleidigen Schilderung seiner schweren Jugend, zum anderen ließ er in der Anpreisung seines Talents nicht die geringste Kenntnis gesellschaftlicher Konvention erkennen, die im 19. Jahrhundert mehr noch als heute Bescheidenheit – und sei sie auch geheuchelt – als unerlässlich erachtete. Da der Dichter diesen Kurs auch in den kommenden Jahren steuerte, blieb dem Unglücklichen der Hunger treu, den er in seinem Schreiben Kennzeichen des Genies nannte. In Detmold ging er eine Vernunftheute ein, die weder ihm noch seiner um Jahre älteren Frau viel Freude brachte. In Frankfurt sank er noch tiefer ins Elend, bis ihm durch Immermanns Angebot nach Düsseldorf zu kommen, ein Hoffnungslicht leuchtete. Für diese Stadt, die von Zeitgenossen als ein Weimar am Rhein gelobt wurde, hatte auch Grabbe nur gute Worte. Er schrieb, in dieser Mittelstadt (der Ausdruck bezieht sich auf Fläche



Prof. Dr. Josef Anton Kruse

und Bevölkerungszahl) fände man mehr Wissenschaft als in mancher Großstadt, die lebensfrischeste Malterschule und es sei verständlich, dass der Hohenzollern-Sigmaringer Prinz sich diese gelegenste aller Städte in der Rheinprovinz zur Residenz erwählte.

Die angenehme Atmosphäre Düsseldorfs reichte jedoch nicht aus, Grabbe von seiner Alkohol-Krankheit zu heilen. Im Gegenteil fand er hier die verlockendsten Kneipen und in dem Komponisten Norbert Burgmüller einen trinkfesten Freund. Als dieser starb, verfiel Grabbe zusehends, reiste heim nach Detmold und wurde dort wenig später von seinem Leiden erlöst.

Zitate

In sein prägnantes, mit wortgewandter und humorvoller Leichtigkeit vorgetragenes Referat flocht Prof. Kruse ausführliche Zitate Immermanns und Heines, die ihren Freund Grabbe in all seiner Merkwürdigkeit sehr mitfühlend und in seiner künstlerischen Bedeutung völlig neidlos schilderten. Am Ende des mit großem Applaus bedachten Vortrags stand der Hinweis, dass am 11. Dezember im Heine-Institut eine neue Grabbe-Biografie der Öffentlichkeit vorgestellt wird.

Um den gelungenen Abend abzurunden, gab Mario Tranti aus dem Stegreif ein Heine-Gedicht zum besten, das er anschließend in bemerkenswerter Neuschöpfung aus dem Hochdeutschen in Düsseldorfer Platt übersetzte. Der Referent applaudierte und lachte ebenso herzlich wie das Publikum.

ts

Aktueller Bildband führt durch Düsseldorf

Die Pracht am Rhein

Düsseldorf mit seinem internationalen Flair, herausragender Architektur, einer Vielzahl von Museen und Galerien, seiner fröhlich rheinischen Lebensart und jahrhundertaltem Brauchtum ist heute mehr denn je bevorzugter Wohn- und Lebensraum und ein interessantes, beliebtes Reiseziel, das höchsten internationalen Ansprüchen gerecht wird."

Die Wahrheit dieser stolzen Aussagen, die Düsseldorfer gerne über sich und ihre Stadt in alle Welt verbreiten, erhielt einen neuen farbenprächtigen Beleg durch den deutsch/englisch kommentierten Bildband „Düsseldorf – Die Pracht am Rhein“. Er bringt Düsseldorfern und ihren Gästen Vielfalt und Glanzpunkte der Landeshauptstadt in zwölf Kapiteln nahe. Neben Abstechern in viele Stadtteile lädt der Band zu einem Schaufensterbummel auf die Kö ein und würdigt die

Altstadt mit ihren urigen Kneipen und weltberühmten Brauhäusern.

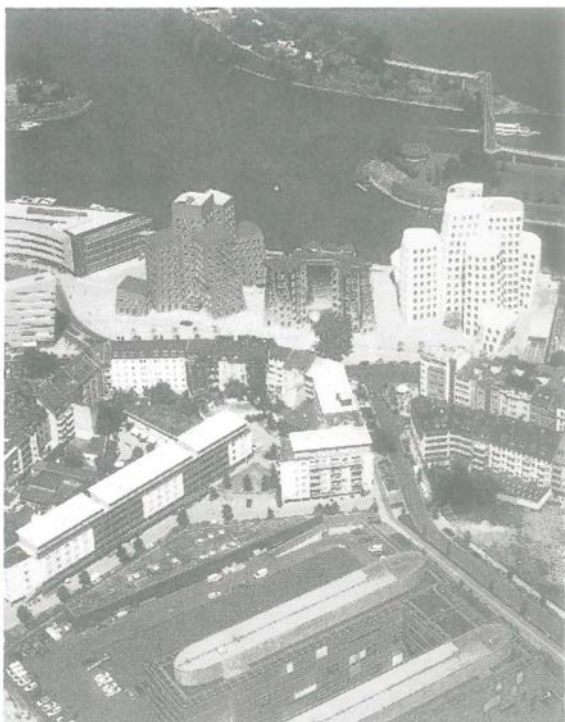
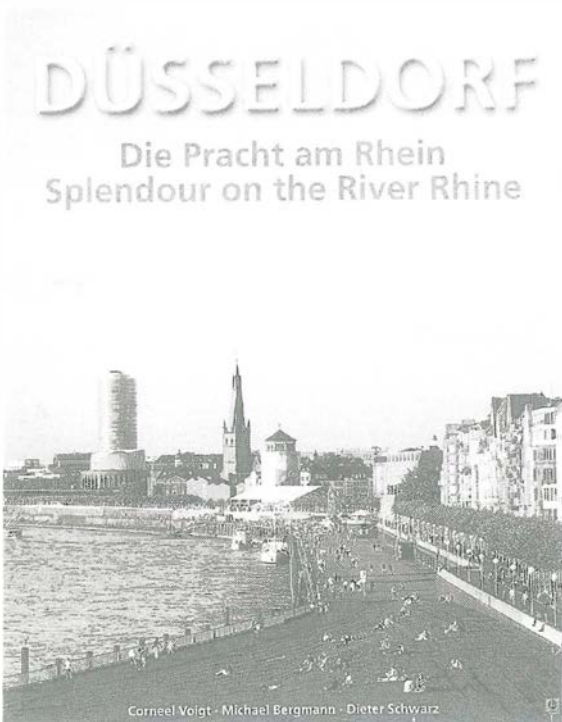
Die Autoren Michael Bergmann und Dieter Schwarz, Mitarbeiter im Amt für Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit der Stadt, haben ihr umfangreiches Wissen und ihre vielfältigen Kenntnisse in dieses Buch eingebracht. Den überwiegenden Teil der 175 brillanten, fast ausschließlich farbigen Aufnahmen lieferte der Landschafts- und Luftbildfotograf Corneel Voigt. Auch Ulrich Otte von der Düsseldorf Marketing & Tourismus GmbH sowie zahlreiche andere Düsseldorfer Institutionen steuerten prächtige Abbildungen bei. Zahlreiche Luftbilder zeigen besonders atemberaubende Perspektiven der Rheinmetropole. Schade nur, dass der Schlossturm auf einigen Fotos noch das Werbegerüst des vergangenen Jahres trägt und der Charme historischer Bauwerke etwas zu kurz kommt.

Spektakulär hingegen wird die Architektur im Medienhafen zur Geltung gebracht. Die schiefen Fassaden des Architekten Frank O. Gehry sind nur ein attraktiver Blickfang. Perlen der Düsseldorfer Kunst- und Kulturszene, wie die Deutsche Oper, Schauspielhaus, Tonhalle, die Museen und vieles mehr, werden auf weiteren farbenprächtigen Seiten gezeigt.

Natürlich fehlen auch die sportlichen und gesellschaftlichen Highlights nicht: ob Pferderennen in Grafenberg oder Footballspiele im Rheinstadion, ob Rheinkirmes oder Martinszug, ob rheinischer Karneval oder Radschläger. Zudem präsentiert der Band faszinierende Aufnahmen vom Hofgarten und dem Nordpark mit seinem japanischen Garten, aber auch von Schlössern und Herrenhäusern, besonders natürlich Schloss Benrath.

Für private wie geschäftliche Beziehungen eignet sich der zweisprachige Bildband als willkommenes Präsent, und gewiss wird es auch den Weg in die Bücherregale vieler Jonges finden.

Düsseldorf – die Pracht am Rhein, ISBN 3-922785-67-0



Sabine Pakel



Marketing
Grafikdesign

Ihr Ansprechpartner für

- kreative Produktwerbung
- individuelle Datenbanklösungen
- Webdesign mit interaktiver Umsetzung

Erffstraße 22 • 40699 Erkrath • Telefon 02104/808709
Telefax 02104/808623 www.grafikdesign-pakel.de

Werkzeuge mieten!

Vermietung + Verkauf + Service
DELVOS

Flurstr. 79
40235 Düsseldorf
Tel. 02 11 - 91 44 60

Tiere in Not! Wir helfen!

TIERSCHUTZVEREIN

DÜSSELDORF UND UMGEBUNG e.V. 1873
Berliner Allee 40 • 40212 Düsseldorf
Telefon (02 11) 13 19 28



Spendenkonten:

Kreissparkasse Düsseldorf,
Kto.-Nr. 1040936 (BLZ 301 502 00)
Stadtsparkasse Düsseldorf
Kto.-Nr. 19068758 (BLZ 300 501 10)

Clara-Vahrenholz-
Tierheim
Rüdigerstraße 1
Düsseldorf-Rath
☎ 65 18 50

TIERE LIEBEN GENÜGT NICHT, WIR MÜSSEN IHNEN AUCH HELFEN!

Stempel • Schilder • Gravuren

Buchstaben • Klischees • Pokale + Abzeichen



Seit 1910

STEMPELFABRIK BAUMANN K.G.
Gravieranstalt • Schilderfabrik
Steinstr. 17 a. d. Kö. • 40212 Düsseldorf • Tel. 13607-0



Heerdter Landstr. 245, 40549 Düsseldorf, Tel. 02 11/50 1191 + 50 1207

Umbau und
Fassaden-Sanierung
aus einer Hand.



Heinrich Mai & Sohn
GmbH
Düsseldorf

Heinrich Mai & Sohn GmbH
Koppersstraße 21
40549 Düsseldorf
Postfach 11 07 40
40507 Düsseldorf
Tel. 02 11/5 68 66-0
Fax 02 11/5 68 66 60

ZERTIFIZIERUNG

DIN EN ISO 9001
4.05.0095



Datennetze
Beleuchtungsanlagen
Kabelfernsehanlagen
EIB-Gebäudesystemtechnik
Nachstromspeicherheizung



ARMIN HEINZEN

Dipl.-Ing.

Euskirchener Straße 52 • 40547 Düsseldorf
Telefon 02 11-57 34 50 • Fax 02 11-55 67 76

Wer bessert mal Ihre gesetzliche Rente auf? Sie und die Kreissparkasse.

Wir beraten Sie gerne.

Düsseldorf, Kasernenstraße 69
10 x in Erkrath • 7 x in Mettmann • 6 x in Wülfrath



Die

**Kreissparkasse
Düsseldorf**

Ihr persönlicher Finanzpartner. Für alles.

Landtag erinnert an NRW's ersten gewählten Ministerpräsidenten

Karl Arnold

Von 1946 bis 1947 war Karl Arnold Düsseldorfer Oberbürgermeister, von 1947 bis 1956 Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen. In der Reihe „Schriften des Landtags NRW“ wird nun in einem eigenen Band an den 1958 verstorbenen CDU-Politiker erinnert.

Acht Historiker fassen Lebensabschnitte zusammen bzw. be-

Grundlage christlicher Werte mit einer freien und sozialen Marktwirtschaft vorschwebte. Zunächst sah es so aus, als würde der linke CDU-Flügel, dessen Gedankengut im 1947 verabschiedeten Ahlener-Programm starke Berücksichtigung fand, die Oberhand gewinnen. In Abkehrung von diesem Programm bekannte sich die CDU dann jedoch im Juli 1949 in den Düssel-

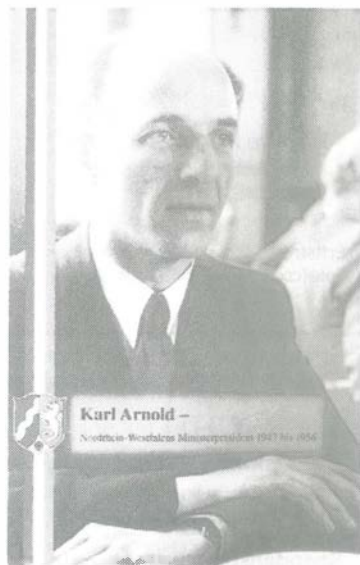


27. Juli 1954: Nach seiner erneuten Wiederwahl wird Ministerpräsident Karl Arnold vom Landtagspräsidenten Josef Gockeln vereidigt.

leuchten Aspekte von Arnolds Wirken, u. a. im Hinblick auf seine Europa- und Energiepolitik. Die Beiträge sind im Einzelnen sorgfältig erarbeitet und kurzweilig zu lesen. Insgesamt lässt der Band jedoch eine Thematisierung des Konflikts der frühen Nachkriegsjahre zwischen Arnold und Adenauer um den wirtschaftspolitischen Kurs der CDU weitgehend vermissen. Dabei wurden gerade hier Weichen für die künftige Entwicklung der Bundesrepublik Deutschland gestellt. Arnold war Befürworter eines „christlichen Sozialismus“ – bereits der Begriff ist paradox, da Christentum und jede Form von -ismus einander ausschließen – während Adenauer ein demokratischer Staat auf der

dorfer Leitsätzen zum Konzept einer privatwirtschaftlich verfassten sozialen Marktwirtschaft, wie es von Ludwig Erhardt befürwortet wurde. Kaum auszudenken, die Entscheidung wäre damals anders ausgefallen. Die westdeutsche Wirtschaft hätte vermutlich eine ähnliche Entwicklung genommen wie die der „DDR“.

Eine nach beiden Seiten um Fairness bemühten Eindruck von den unterschiedlichen Positionen der damaligen Zeit vermittelt der Beitrag des Jonges-Mitglieds Rats Herr a.D. Hans Rönneper, der Karl Arnold und den Adenauer nahe stehenden Josef Gockeln (Düsseldorfer Oberbürgermeister 1947–1956 und Landtagspräsident 1947–



Schriften des Landtags NRW, Band 13. Karl Arnold – Nordrhein-Westfalens Ministerpräsident 1947 bis 1956

1958) als Weggefährten und Konkurrenten beschreibt. Rönneper vermittelt ein Verständnis dafür, wie die beiden Düsseldorfer Politiker aus ihrem christlich-katholischen Glauben unterschiedliche Handlungsmaxime ableiteten und trotz aller Kontroversen letztlich doch gemeinsam für das Wohl ihrer Stadt und ihres Landes wirkten. ts

50. Geburtstag

Heinz-Martin Humme

Heinz-Martin Humme, Mitglied der Geschäftsleitung der Commerzbank AG, vollendete am 4. September sein 50. Lebensjahr. Die Interessen des Finanzplatzes Düsseldorf vertritt er seit 1995 im Großhandelsausschuss, seit 1999 in der Vollversammlung und im Außenwirtschaftsausschuss der IHK sowie als Chairman der American Chamber of Commerce in Deutschland, Chapter NRW. Bei den Düsseldorfer Jonges bringt er seit Jahren als Mitglied des Erweiterten Vorstands Engagement und Kompetenz ein.

Bild einer Ausstellung

Schaffendes Volk

Die Tradition Düsseldorfer Ausstellungen reicht zurück bis ins frühe 19. Jahrhundert. Eine der umfangreichsten Schauen fand 1937 im NS-Deutschland unter dem Titel „Schaffendes Volk“ statt. Nicht nur auf regionaler Ebene galt sie als ein herausragendes Ereignis jener Jahre, die man rückblickend als Vorkriegszeit charakterisiert. Fast alle deutschen und zahlreiche ausländische Zeitungen und Zeitschriften berichteten über die Ausstellung, die nahezu sieben Millionen Zuschauer nach Düsseldorf lockte. In der Nachkriegszeit wurde die Erinnerung an „Schaffendes Volk“ weitgehend verdrängt. Eine kunsthistorische Auseinandersetzung blieb lange aus, da sich ein Großteil der Wissenschaftler aus nachvollziehbaren Gründen weigerte, die NS-Kunst überhaupt zu thematisieren. Heute hält man eine interdisziplinäre Auseinandersetzung mit dem Thema jedoch für unumgänglich, und so wurde die Düsseldorfer Ausstellung von 1937 jüngst zum Thema einer Dissertation an der „Bergischen Universitäts-Gesamthochschule Wuppertal“. Die Arbeit Stefanie Schäfers wurde durch den „Düsseldorfer Ge-

schichtsverein“ herausgegeben und ist umfangreich illustriert im Buchhandel erhältlich.

Uneinigkeit

Im Hauptteil wird die Vorbereitung und Durchführung der Ausstellung beschrieben, die vorgab, „neues deutsches Wohnen“, „neues deutsches Arbeiten“ und „neue deutsche Kunst“ zu zeigen. Doch zwischen Industriehallen, Mustersiedlungen und Gartenschau fanden sich vor allem Widersprüche. Der politische Kurs war keineswegs definiert, die Machthaber zeigten Uneinigkeit, die Planer blieben hilflos. Der Deutsche Werkbund, der eigentliche Initiator der Ausstellung, verfolgte alte Pläne zur Präsentation der „Neuen Zeit“.

Die Stadt versuchte „Schaffendes Volk“ in eine tief greifende Umgestaltung Düsseldorfs zur imposanten Gauhauptstadt mit Schlagerforum, zahlreichen Parteibauten und KdF-Stadt zu integrieren. Der Staat sah die Chance, die Schau als Propagandamittel für den Aufbau des Deutschen Reiches im Rahmen des Vierjahresplans zu nutzen. Das Ergebnis war ein Spiegelbild Deutschlands vor dem



Zweiten Weltkrieg und prägte Düsseldorf nachhaltig.

Stadtgeschichte

Indem die Autorin beide Aspekte beleuchtet, gelingt ihr nicht nur eine kunsthistorische Untersuchung von überregionalem Interesse – sie zeichnet auch zwei Kapitel der Düsseldorfer Stadtgeschichte umfassend nach. Auf jeweils rund 40 Seiten beschreibt sie die Ausstellungsgeschichte Düsseldorfs von 1811 bis 1937 sowie die Entstehung der Schlagetersiedlung.

Hier fasst sie zusammen: „Auch wenn die Ausstellung ‚Schaffendes Volk‘ viel Angriffsfläche für Kritik bot, so muss aus heutiger Sicht das Ergebnis der Ausstellung auch eine positive Bewertung erfahren, denn das, was die Ausstellung hinterlassen hat, war nicht unerheblich für die Düsseldorfer Stadtplanung: Die Stadt hatte erreicht, dass ein großer Teil des Düsseldorfer Nordens, eine Fläche von insgesamt 900 000 qm, infrastrukturell erschlossen wurde und das nun ein Richtmaß für die weitere Bebauung vorhanden war.“

Nicht zuletzt ist die Golzheimer-Siedlung, die aus der Reichsausstellung ‚Schaffendes Volk‘ hervorgegangen ist und seit den 50er-Jahren durch zahlreiche Wohnhäuser in ähnlichem Stil erweitert wurde, noch heute ein Vorzeigeobjekt und eines der begehrtesten und teuersten Wohngebiete Düsseldorfs.

Ebenso wurden die Parkanlagen, die von allen Seiten gelobt wurden, eine Bereicherung für die Stadt. Auch heute noch gilt der Nordpark als eine der schönsten Gartenanlagen Düsseldorfs.“ ts

Stefanie Schäfers: Vom Werkbund zum Vierjahresplan – Die Ausstellung „Schaffendes Volk“, Düsseldorf 1937. ISBN 3-7700-3045-1



Häuser und Gärten der Golzheimer-Siedlung

Jonges bei der Parade

Schützenfest in Neuss

Neuss im Ausnahmezustand" stand zu lesen in der Düsseldorfer Samstagsausgabe der Rheinischen Post am 25.08.01. Da liebte es sich die Düsseldorfer Jonges nicht nehmen, der Einladung zur Parade des Bürger-Schützenfestes 2001 des Vizepräsidenten, Herrn Peter Söhngen, vom Neusser Bürger-Schützen-Verein in das Neusser Rathaus zu folgen. Der in Düsseldorf geborene Neusser Stadtverordnete Karl-Rüdiger Himmes hatte auf Anregung des Tischbaases der TG „De Hechte“ die Einladung der Delegation der Düsseldorfer Jonges, angeführt von Baas Gerd Welchering und Vizebaas Franz-Josef Siepenkothen, initiiert. Der Empfang der Gäste aus Düsseldorf war sehr herzlich. Zur Begrüßung der Düsseldorfer Jonges kamen Bürgermeister Herbert Napp, Landrat Dieter Patt sowie die stellvertretenden Bürgermeister Frau Quiriny-Perl und Thomas Nickel. Auch unser Oberbürgermeister Joachim Erwin war von den Vertretern der Düsseldorfer Jonges in Neuss angetan und gesellte sich wie auch Oberst Freiherr von Maltzahn, der soeben von seinem Kosovo-Einsatz als Ehrengast nach Neuss gekommen war, unserer Truppe kurzzeitig zu. Die Tischbaase und Mitglieder der Tischgemeinschaften „2. Löschzug“, „Lückeflecker“, „Jan Wellem“ und „De Hechte“ lauschten anschließend den erklärenden Worten des Jonges-Mitglieds Karl-Rüdiger Himmes und wurden von dem Ablauf des Schützenfestes informiert und setzten sich mit dem Thema „Schützenfest zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft auseinander. Eine besondere Augenweide ist bei dieser Parade der Aufmarsch der über einhundert Blumenhornträger, der so genannten „Hönesse“, ein farbenprächtiges Zwischenspiel, das seit 1951 zum Bestandteil der Parade gehört.

Die Tradition der Schützenfeste wird in der Stadt Neuss besonders

gepflegt, und die Neusser sind daher auch stolz darauf, dass man ihnen nachsagt, sie verstünden es am besten, Schützenfeste zu begehen. An diesem Volksfest — Schützenfest — nehmen nach Aussagen kundiger Vertreter der Schützenvereine alle Neusser teil. Die Neusser unterscheiden jedoch zwischen aktiven und passiven Teilnehmern, wobei aktive Teilnehmer (Schützen) ausschließlich männlichen Geschlechts sind. Und aus verlässlicher Quelle ist zu er-

fahren, dass es keine Nachwuchs-sorgen gibt. Bekanntlich wird das Schützenfest in Neuss vier Tage lang gefeiert. Die anwesenden Düsseldorfer Jonges zeigten nach dieser Parade und der intensiven Betreuung mit einem in Neuss gebrauten Düsseldorfer Bier keine Konditionsschwächen, mussten aber einräumen, dass das Stehvermögen der Neusser über vier Tage bewundernswürdig ist.

Es wurde uns ausdrücklich versichert, dass die Freude der Neusser über das Kommen der Düsseldorfer Jonges sehr groß ist und die Jonges auch im nächsten Jahr herzlich willkommen sind.

Arnulf Pfennig



TG „Ham’mer nit“

Bayerische Tage

Wie in jedem Jahr begaben sich 40 Freunde der TG „Ham’mer nit“ im August auf die Reise. Ziel war diesmal ein Reiterhof im Bayerischen Wald in Bodenwöhr-Neuenschwand. Es sollten sechs ereignisreiche Tage

für die Teilnehmer werden. Auf dem Programm standen u. a. eine Stadtbesichtigung Regensburgs und die Besichtigung einer kleinen Familienbrauerei. Im benachbarten Tschechien wurde in der Stadt Eger der größte Markt des Landes und anschließend der Kurort Marienbad besucht. Höhepunkt dieses Abstechers war ein musikalisch untermaltes Wasserfontänen-Ballett im Marienbader Park.

In den nächsten Tagen schlossen sich Rundfahrten durch den Bayerischen Wald, das Altmühltal und eine Schiffsfahrt auf der Donau an. Mit von der Partie war auch Ruth Monschau, Witwe des früheren Jonges-Baases Kurt Monschau, der Ehrenmitglied der TG „Ham’mer nit“ war.

Heinz Schönherr



TG „Schneider Wibbel“

Brunnenfest

Auch in diesem Jahr hat die TG „Schneider Wibbel“ am 7. Juli 2001 wieder ihr schon traditionelles Brunnenfest gefeiert. Anlass war die Übernahme der Pflege des Radschläger-Brunnens auf dem Burgplatz, dessen Brunnenchale übrigens aus nur einem Stein besteht.

In den letzten Jahren haben wir zusätzlich zum gemütlichen Beisammensein, in dessen Verlauf neue Tischmitglieder mit Brunnenwasser getauft wurden, ein Beiprogramm veranstaltet.

Nachdem wir im letzten Jahr die St.-Antonius-Kirche in Oberkassel und die Josefs-Kapelle des Theresienhospitals besichtigt hatten, war diesmal etwas Weltliches dran: Wir besuchten mit unseren Damen das soeben neu eröffnete Schiffahrtsmuseum im Schlossturm.

Frau Bartsch in ihrer Eigenschaft als Führerin durch das Museum begrüßte uns im Eingangsbereich sehr herzlich. Zunächst stiegen wir hinab in den Keller. Hier gab es reichlich Information über das Leben im Fluss und den Fischfang.

Wie wir erfuhren, ist die Wasserqualität in den letzten Jahren erheblich gestiegen. Auch die Artenvielfalt des Fischbestandes verbessert sich ständig.

Die erste Etage bietet Gelegenheit, eine gut angelegte Multimedia-Schau zu bestaunen. Die Entwicklung der Rheinschiffahrt vom Segel- oder Treidelboot bis zum modernen Schubverband ist auf der zweiten Etage zu sehen. Wer wusste schon, dass es im Mittelalter Schiffe gab, die Waren von Süddeutschland nach Norden brachten und dann in Holland als Bauholz auseinander genommen und verkauft wurden? Ob der Schiffer dann zu Fuß wieder nach Süden kam, war nicht zu erfahren.

Die Galerie der zweiten Etage zeigt die Hafengeschichte in unserer Stadt mit den Hafenbecken an den verschiedenen Plätzen am Ufer des Rheins. Trotz des Wandels im jetzigen Hafengelände mit vermindertem Platzangebot für die entsprechenden Speditionsfirmen steigt der Warenumsatz auf Höchstzahlen.

Jan Wellem's Traumschiff ist eine Etage höher zu bewundern. Es gehört in die Abteilung „Personenschiffahrt“. Hier erfuhren wir auch

die merkwürdige Entstehungsgeschichte der „Köln-Düsseldorfer Schiffahrtsgesellschaft“. Auch die Fähren über den Rhein, von denen eine 1 000 Personen befördern konnte, gehören zur Personenschiffahrt. Schließlich sahen wir auch bemerkenswertes Anschauungsmaterial über die Düsseldorfer Brückenfamilie.

Den Abschluss unseres Rundganges bildete ein Besuch in der „Laterne“. Hier dankte unser Tischbaas Gerd Stössel der sehr sachkundigen Führerin, Frau Bartsch. Wenn hier nur andeutungsweise über dieses hochinteressante Museum berichtet wird, liegt das nicht an der Faulheit des Chronisten! Es soll vielmehr Leserinnen und Leser auf einen Besuch neugierig machen. Es lohnt sich einzeln oder in Gruppen.

Heribert Helm



TG „Radschläger“

Busreise nach Flandern

Mehr als 20 Heimatfreunde der Tischgemeinschaft „Die Radschläger“ begaben sich anlässlich des 30-jährigen Jubiläums nach Flandern. Unser Tischfreund H. P. Thelen hatte zu diesem Zweck eine interessante Busreise zusammengestellt, die zunächst nach Brüssel und Gent führte. Unter sachkundiger Leitung wurden uns beide Städte und ihre historische Bedeutung näher gebracht.

In den folgenden Tagen besuchten wir Brügge, die mittelalterliche Vorzeigestadt der Belgier, auch Klein-Venedig genannt. Selbstverständlich hatte Hans Peter Thelen

auch eine Grachten-Rundfahrt eingeplant.

Eine Fahrt an die belgische Küste nach Oostende, Knokke und Blankenberge beendete diesen eindrucksvollen Tag. Das Festessen, Tradition einer jeden „Radschläger“-Reise, fand in den historischen Gemäuern der Altstadt von Gent statt.

Am letzten Tag stand Antwerpen auf dem Plan. Die Rubens-Stadt präsentierte sich bei hochsommerlicher Wärme am Ufer der Schelde. Wir erkundeten die Sehenswürdigkeiten mit einer Pferdebahn und besuchten den altherwürdigen Dom, der zurzeit umfassend renoviert wird.

Die letzte Station unserer Reise war die Studentenstadt Leuven. Von den gut 50 000 Einwohnern sind mehr als 30 Prozent Studen-

ten aus aller Herren Länder, die im Stadtbild überall präsent sind. Ein Aufenthalt in einer typischen Studentenkneipe festigte diesen Eindruck.

Fazit: Eine wiederum gelungene Tischreise, die bei allen Teilnehmern einen großen Eindruck hinterlassen hat und so manchen zu einem privaten Besuch dieser europäischen Kulturlandschaft anregte.

Adi Paschmann



Presse

Am 26. September vollendete Gerd Welchering sein 65. Lebensjahr. Im März 2001 wurde er mit 95,6% der abgegebenen Stimmen für drei weitere Jahre zum Baas der Düsseldorf Jonges gewählt. Das Ergebnis zeigt eindrucksvoll, wie sehr die Jonges die erfolgreiche Arbeit schätzen, die er – gemeinsam mit den übrigen Mitgliedern des Vorstands, die ähnlich gute Ergebnisse erzielten – seit seiner ersten Wahl 1998 für den Verein leistete. DAS TOR nimmt den Geburtstag des Baas' zum Anlass, ein Interview zu zitieren, das die NGZ vor wenigen Wochen mit ihm führte und ganzseitig veröffentlichte.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Im NGZ-Gespräch: Gerd Welchering

NGZ: Was zeichnet einen „Düsseldorfer Jong“ aus?

Welchering: Herzblut für seine Stadt! Er muss einfach klare Gedanken haben, sich engagieren, sich auch einmal einsetzen wollen. Seine Stimme auch mal laut erheben, wenn es um die Belange der Bürgerinnen und Bürger geht. Damit meine ich: Wir melden uns, und die Politik, die Stadt- und Kommunalpolitik achtet schon auf unseren Fingerzeig. Das klingt vielleicht sehr überheblich – es ist aber so. Damit wollen wir uns nicht herausstellen. Aber das ist einfach unsere Vorstellung von Gemeinsamkeit, dass wir alle in einem Boot sitzen sollten und gleichmäßig in eine Richtung rudern. Sonst gibt es Kreisverkehr, und sie erreichen niemals das Ziel.

NGZ: Bei welchen Projekten haben Sie sich beispielsweise zu Wort gemeldet und was ist daraus geworden?

Welchering: Weit zurückgeschaut, haben wir zum Beispiel den Hof-

garten erhalten, so, wie er heute ist. Wenn dort die Jonges damals nicht auf die Straße gegangen wären, demonstrativ gearbeitet hätten, wäre der Hofgarten heute zugebaut. Wir haben uns für das Ständehaus, also das ehemalige Landesparlament, eingesetzt. Heute sagen alle: Gott sei Dank!

NGZ: Für welches aktuelle Projekt setzen Sie sich gerade ein?

Welchering: Wir hatten jetzt wieder unsere Not mit dem so genannten Horion-Haus, dem ehemaligen Hauptsitz der Landesregierung, wo Ministerpräsident Johannes Rau so lange seinen Amtssitz hatte. Und da ging es dann auch wieder darum: Wir brauchen Geld, überall sind leere Kassen, Verschuldung. Da haben wir dann auch wieder gesagt: Moment mal, das Haus hat Geschichte geschrieben vom ersten Tag an, seitdem Düsseldorf Landeshauptstadt ist, und das muss erhalten bleiben. Das stand haarscharf vor dem Verkauf – und kann nun in der heutigen Form bestehen bleiben.

NGZ: Wie gehen Sie vor, um Ihre Ziele zu erreichen?

Welchering: Wir schreiben erst mal an die Kommunalpolitik und an den Oberbürgermeister und sagen: Das ist nicht in unserem Sinne, sicherlich auch nicht im Sinne der Bürgerinnen und Bürger. Wir meinen: Wenn wir Düsseldorfer Wirtschaftskraft, Dynamik zeigen wollen, dann müssen wir das nicht unbedingt mit Hochhäusern machen.

NGZ: Sie haben gesagt, der Verein soll in eine Richtung rudern. Das heißt, da muss es auch einen geben, der die Richtung vorgibt. Ist der Baas der Steuermann?

Welchering: Demokratie steht ganz oben an! Ich sehe mich als Primus inter Pares. Alles wird gemeinsam gemacht, wir wollen gemeinsam denken und gemeinsam lenken. Sicherlich ist irgendeiner zum guten

Schluss, wenn der Strich gezogen wird, dafür verantwortlich. Das muss man dann halt auf seine Schultern nehmen.

NGZ: Und wie regeln Sie den Meinungsbildungsprozess? Wie erreichen Sie es, dass dieser große Verein mit einer Stimme spricht?

Welchering: Alle vier Wochen trifft sich der geschäftsführende Vorstand, der aus sieben Mitgliedern besteht. Daneben gibt es einen erweiterten Vorstand, dem auch die Ehrenmitglieder des Vorstands angehören. Das ist gewissermaßen der auf einer zweiten Ebene aktive Vorstand. Die Versammlung mit dem Gesamtvorstand ist vier- bis fünfmal im Jahr, und dann haben wir sechsmal im Jahr eine Tisch-Baas-Sitzung, bei der die ersten Vorsitzenden dieser 44 Tischgemeinschaften mit dem Vorstand zusammenkommen. Und dort wird diskutiert, wir haben eine Tagesordnung, wir tragen immer Probleme vor, widmen uns Anträgen, Ideen, Fragen, die aus den Tischgemeinschaften kommen. Die Spitze des Vorstands hat dann ganz zum Schluss zu entscheiden, ob wir diesen Weg gehen wollen – oder nicht.

NGZ: Sie sind mit großem persönlichem Engagement bei der Sache. Was ist das Besondere gerade dieses Vereins?

Welchering: Auch wenn es etwas überheblich klingen mag: Das ist schon etwas mehr als das, was man heute herkömmlich unter einem Heimatverein versteht. Zunächst einmal ein Zusammenschluss von Düsseldorfer Bürgern nur männlichen Geschlechts, rund 3 000 an der Zahl – querbeet durch alle sozialen Schichten. Das fängt mit dem Malerlehrling an und hört mit dem Bundespräsidenten auf. Die sind alle Mitglied bei uns.

NGZ: Wie wird man ein Jong?

Welchering: Ganz am Anfang vor rund 70 Jahren gab es die Auflage,

dass man gebürtiger Düsseldorfer sein musste. Sonst hatte man keine Chance. Viele Jahre später hat man das etwas reduziert und gesagt: Ein Mitglied sollte wenigstens 20 Jahre nachweislich in Düsseldorf leben, ohne unbedingt in Düsseldorf gebürtig zu sein. Heute sind wir so weit und sagen, dass alle Düsseldorfer Landespolitiker und auch Kommunalpolitiker wie in einem Automatismus bei uns aufgenommen werden, wie übrigens



jetzt auch vor kurzem Ministerpräsident Wolfgang Clement. Wie alle seine Vorgänger. Aber davon abgesehen sind die Jonges sicherlich ein Phänomen wegen ihres extremen Zusammenhalts. Der beruht einfach auf der Konstruktion von zurzeit 44 so genannten Tischgemeinschaften. Die sind — wenn man so will — jeweils ein kleiner Verein im Verein.

NGZ: Dann bilden die Jonges praktisch den Dachverband?

Welchering: Nein, das sind vielmehr Gruppierungen, die aus der Mundart heraus ihren Namen haben. Die heißen „Radschläger“ und „Retematäng“ und „Blootwooschgalerie“ und ich weiß nicht, was alles. Und die führen ein Eigenleben innerhalb des Vereins — aber immer satzungszugehörig.

NGZ: Und wie gestaltet sich bei all

diesen unterschiedlichen Gruppierungen das Vereinsleben?

Welchering: Wir treffen uns — und das ist das eigentliche Phänomen — rund 50-mal im Jahr zu Vorträgen. Dienstags in Düsseldorf ist Jonges-Tag oder eben Jonges-Abend. Daran hat sich in den 70 Jahren seit der Gründung nichts geändert. Wir haben nächstes Jahr unser 70-jähriges Bestehen. Die Regelmäßigkeit hält uns zusammen.

Man muss sich nur mal überlegen, dass im Mittel rund 350 Mitglieder sich jeden Dienstag zu diesen Veranstaltungen treffen. Das ist schon eine Zahl, die teilweise höher ist als die Gesamtzahl eines Durchschnittsvereins.

NGZ: Unabhängig von den Kommunalpolitikern: Welche Bedingungen muss ein neuer Jong heute erfüllen?

Welchering: Entscheidend ist die Gesinnung. Was habe ich von einem gebürtigen Düsseldorfer, der von seiner Stadt nichts hält und ein Fremdgänger ist im Sinne von fehlendem Interesse

für seine Heimatstadt. Da gibt es Zugereiste, die sich wesentlich intensiver und begeisterter für das Stadtleben und die Entwicklung — ob Stadtentwicklung, ob Kulturleben —, die sich wesentlich mehr nachahmenswert engagieren.

NGZ: Inwiefern ist die Aufnahme in den Verein ein formeller Akt?

Welchering: Sie brauchen zwei Bürgen, die dafür geradestehen, dass Sie integer sind. Und wir dann aus dem Bauch heraus sagen können: Er passt einfach zu uns. Heute sagen wir: Zehn Jahre sollte einer in Düsseldorf ansässig sein. Bis eben auf die berühmten Ausnahmen: Einen Generalkonsul, der sich großartig für Düsseldorf engagiert hat, nehmen wir fast schon zwangsläufig auf.

NGZ: Kann man denn als Neusser bei Ihnen Mitglied werden?

Welchering: Können Sie. Wir haben eine ganze Menge Neusser im Verein.

NGZ: Müssen die dann zumindest in Düsseldorf geboren sein?

Welchering: Nicht unbedingt.

NGZ: Apropos Neuss. Da hat doch der Neusser Bürgermeister Napp vor drei Wochen einen Satz unter dem Jubel der Neusser Schützen gesprochen! . . . In Köln wird ein toller Karneval gefeiert, in Neuss ein tolles Schützenfest. In Düsseldorf beides — aber nichts richtig? Machen Sie in Düsseldorf wirklich nichts richtig?

Welchering: Jeder soll sein Fest für sich betrachten und niemals Parallelen ziehen. Der Kölner ist ein Kölner und kann niemals die Mentalität eines Düsseldorfers oder Neussers haben. Wenn wir alle einheitlich denken würden, wäre das langweilig. Der Kölner lebt seine Feste so, wie er es als Kölner seit Jahrzehnten oder Generationen gewohnt ist. Wir sollten nie kopieren. Die Neusser stellen für mich ein Schützenfest auf die Beine, da kann man wirklich neidisch drauf sein. Ich bin jedes Jahr hier und guck mir das an. Der Neusser Fackelzug — das ist ein Phänomen. Wie man das in einer verhältnismäßig kleinen Stadt pflegt und jedes Jahr in dieser Form immer wieder herausholt, das ist schon bewundernswert und verdient großes Lob. Aber: Wir sollten nicht gegeneinander antreten und versuchen, uns Konkurrenz zu machen. Da machen wir alles kaputt.

NGZ: Wir haben schon den Eindruck: Die Kölner können ja gar nicht feiern, ohne Düsseldorf zu kritisieren. Und Sie lassen sich das alles schön gefallen . . .

Welchering: Da muss man drüberstehen. Sofort wieder direkt aus der Hüfte zurückzuschießen, sollte nach meinem Empfinden nicht sein. Andererseits: Wenn dieser verbale Kampf nicht mehr wäre, dann würden doch alle sagen: Sind die Kölner gestorben? Oder die Düsseldorfer?

(Fortsetzung folgt)

Düsseldorfer Stadtwallfahrt in Benrath

Schwarze Muttergottes

Während des Reformationszeitalters blieben die in Düsseldorf residierenden Herzöge von Jülich-Kleve-Berg katholisch. Sie gestatteten jedoch lutherische Neuerungen, wie z. B. die Priesterehe – wovon viele Geistliche Gebrauch machten – und ließen am Gymnasium der Stadt nach einem calvinistischen Katechismus unterrichten. Als 1614 der ehemals lutherische, nunmehr katholische Wolfgang Wilhelm von Pfalz-Neuburg das Erbe der klevischen Herzöge antrat, machte er es sich zur Aufgabe, das konfessionelle Durcheinander zu entwirren. Den zahlenmäßig kleinen lutherischen und calvinistischen Gemeinden sicherte er vertraglich das weitere Existenzrecht zu, für die Bevölkerungsmehrheit plante er eine katholische Erneuerung. Sie gelang ihm mit Hilfe zahlreicher Orden, deren Niederlassung in Jülich und Berg er förderte. Allein in Düsseldorf wurden in den kommenden Jahrzehnten sieben Klöster gegründet, die das religiöse, soziale und kulturelle Leben der Stadt stark belebten.

Ein weiteres Anliegen Wolfgang Wilhelms und seiner Familie war es, in und um Düsseldorf Wallfahrtsorte zu gründen. Zu ihnen zählten u. a. das Stoffeler Kapellchen, die 1812 abgerissene Bilker Loreto-Kapelle und die Schwarze Muttergot-

tes von Benrath. Ihre Geschichte begann 1677, als Wolfgang Wilhelms Sohn, Philipp Wilhelm und seine Frau Elisabeth Amalie unweit des alten Benrather Schlosses, dessen Nordflügel heute als Orangerie erhalten ist, eine Kapelle Mariä Einsiedel erbauten. Von dem berühmten Schweizer Gnadenbild gleichen Namens ließen sie eine Kopie anfertigen und damit das Original berühren. Mit der Betreuung der Wallfahrtsstätte wurden Kapuziner beauftragt, denen man auch die Seelsorge in Hilden und Haan übertrug.

Am 2. Juli 1677 zog vom heute nicht mehr erhaltenen Kapuzinerkloster in der Düsseldorfer Altstadt erstmals eine Prozession zur Schwarzen Muttergottes nach Benrath. Der Einladung des Herzogs zur regen Beteiligung kamen die Gläubigen gerne nach. Während der folgenden Jahrhunderte blieb Benrath Pilgerziel. Die Säkularisation zu Beginn des 19. Jahrhunderts brachte zwar das Ende der Kapelle und des Klosters, nicht jedoch der Marienverehrung. Die Statue der Schwarzen Muttergottes wurde in die romanische Pfarrkirche Benraths überführt, in deren neogotischem Nachfolgebau sie noch heute in einer eigens eingerichteten Kapelle täglich eine große Zahl von Betern anzieht.



Auch die Tradition der Wallfahrten wird in veränderter Gestalt fortgesetzt. Alljährlich im Oktober trägt man die Statue am Ende einer gebetsreichen Woche in feierlicher Prozession von der Kirche zur Südterrasse des Benrather Rokoko-Schlosses. Dort hält man am frühen Abend eine Andacht. Mit Anbruch der Dunkelheit setzt sich dann eine ergreifende Lichterprozession in Gang, die der hoch erhobenen, durch Kerzen erleuchteten Schwarzen Muttergottes um den Spiegelweiher des Schlossparks folgt. Weiter begleitet man sie zurück zur St.-Cäcilia-Kirche, vor der nach einer Schlussandacht der sakramentale Segen erteilt wird.

In diesem Jahr findet die Prozession am Sonntag, den 7. Oktober statt. Die Atmosphäre dieses Ereignisses lässt sich mit Worten nur schwer beschreiben. Nicht nur Teilnehmer, sondern auch Zaungäste sind herzlich willkommen mitzuleben, wenn im Düsseldorfer Süden Himmel und Erde einander berühren.

ts



Ein Werkstattbericht – Teil 2

Neue Planungen für den Hofgarten

Von Claus Lange

In den 1960er Jahren wurden in Folge des stark angewachsenen Verkehrs viele Immergrüne wie Eiben, Kirschlorbeer und Ilex gepflanzt, um die Parkbesucher auch im Winterhalbjahr von den umgebenden Straßen abzuschirmen. In der Folgezeit waren diese Gehölze allmählich zu dunklen, undurchdringlichen Wänden zusammengewachsen, die wenig einladend wirkten. Das gezielte Reduzieren der Immergrünen im letzten Halbjahr entlang der Inselstraße, Jacobistraße und der Hofgartenrampe hat sich gelohnt: Der Park wirkt wieder transparenter und offener und hat über weite Strecken den düsteren Eindruck verloren. Ergänzend zu den Schnitt- und Fällmaßnahmen wurde der Vegetationskundler Wolfgang Kunick beauftragt, Vorschläge für Staudenpflanzungen in ausgesuchten Bereichen zu erarbeiten. Der Großteil der Pflanzen wurde in der Stadtgärtnerei herangezogen und ist inzwischen schon gesetzt.

Eine Verschönerung wird auch das Goltsteinparterre hinter dem Schauspielhaus erfahren. Dieser vom ersten Düsseldorfer Gartendi-

rektor Walter von Engelhardt 1906 umgestaltete Bereich ist heute die einzige formale Schmuckanlage im Hofgarten. Im Laufe der Jahrzehnte vereinfacht, wird dieser Gartenteil mit den ehemaligen Buchsbaumhecken entlang der Blumenbeete durch den Landschaftsarchitekten Henne in der historischen Form wiederhergestellt. Eine fundamentale Erneuerung ist auch für die Schmuckpflanzungen am Ananasberg vorgesehen. Nachdem sich gezeigt hat, dass der preisgekrönte Entwurf der Architekten HPP für das auf dem Ananasberg geplante Café/Restaurant bis zum Beginn der Landesgartenschau im April 2002 nicht realisiert werden kann, sollen die Pflanzungen durch die Landschaftsarchitektin Christine Orel, einer Spezialistin für Schaupflanzungen, zu einem optischen Highlight gestaltet werden.

Im Laufe seiner Entwicklung hat der Hofgarten eine Vielzahl von unterschiedlichen Bänken gesehen, doch von den ursprünglichen Steinbänken, mit denen Pigage seine Lindenallee bestückte, ist nichts mehr erhalten geblieben. Es sind die gleichen, die auch im Schlosspark Benrath aufgestellt

wurden. Diese großzügig bemessenen, langen Steinbänke sollen nun zumindest in einer begrenzten Stückzahl in die Jägerhofallee zurückkehren.

Sie werden die gewünschte architektonische Wirkung des Allee-Raums wieder unaufdringlich unterstreichen. Neben den Steinbänken, die keine Rückenlehne haben, werden auch weiterhin mehrheitlich Holzbänke aufgestellt, die insgesamt bequemer sind.

Das hier beschriebene Maßnahmen-Paket für die „Generalüberholung“ des Hofgartens erfordert insgesamt einen finanziellen Aufwand von rund 3,29 Mio. DM. Das Land beteiligt sich an den Kosten mit rund 1,52 Mio. DM.

Abschließend soll noch auf den Künstlerwettbewerb „hell-grün“ hingewiesen werden, den das Kulturdezernat im Rahmen der geplanten „Kunstwege“ der EUROGA durchgeführt hat. In der Innenstadt, aber insbesondere im Hofgarten werden im nächsten Jahr rund 35 Skulpturen und künstlerische Installationen realisiert, die sich auf unterschiedlichste Weise mit dem Wettbewerbsthema Licht und Vegetation auseinander setzen. Die Projekte sind zunächst temporär gedacht: Manche wird man ein halbes Jahr, andere nur wenige Wochen bewundern können. Über dieses interessante Projekt wird jedoch an anderer Stelle ausführlicher berichtet werden.



Friedhelm Croll

Haus- und Vermögensverwaltung

Mitglied im Verband der nordrhein-westfälischen Immobilienverwalter e.V.
im Dachverband Deutscher Immobilienverwalter e.V. (DDH)



„Wir verwalten Ihr Haus- und Grundvermögen klug und sorgfältig, wie Sie es erworben haben“

Hüttenstraße 55, 40215 Düsseldorf
Telefon 0211/3844600 · Fax 0211/38446044
Geschäftszeiten: Mo.-Do. 9-12 u. 14-17 Uhr, Fr. 9-13 Uhr
Sprechzeiten nach Vereinbarung
HRA-Nr. 9649 · Amtsgericht Düsseldorf

Jonges-Veranstaltungen

Kolpinghaus (Franz-Schweizer-Haus), Bilker Straße 36

Oktober 2001

Dienstag, 2. Oktober 2001, 20.00 Uhr

*Presseschau mit Ernst Meuser und
Aufnahme neuer Mitglieder*

Dienstag, 9. Oktober 2001, 20.00 Uhr

*Ein Museum macht Geschichte – Das Clemens-
Sels-Museum und seine Bedeutung für Neuss*

Dia-Vortrag. Referentin: Dr. Christiane Zangs,
Leiterin des Clemens-Sels-Museums Neuss

Dienstag, 16. Oktober 2001, 20.00 Uhr

*Verleihung des Preises zur Förderung
wissenschaftlicher Studien in Düsseldorf*

an den Musikwissenschaftler Volker Frech.
Laudatio: Dr. Peter Holzwig, Lehrbeauftragter an der Kunstakademie

Dienstag, 23. Oktober 2001, 20.00 Uhr

50 Jahre Bundesgrenzschutz

Vortrag mit Video – Filmvorführung.
Referent: Hans-Heinrich Dördrechter, Oberstleutnant a.D.

Dienstag, 30. Oktober 2001, 20.00 Uhr

WM 2006 – Vision und Herausforderung

Vortrag und Video-Präsentation. Referent: Wolfgang Niersbach, Pressechef des
Deutschen Fußball-Bundes (DFB) und Geschäftsführender Vizepräsident und Pressechef
im Organisationskomitee der Fußballweltmeisterschaft 2006 in Deutschland

Vorschau auf Dienstag, 6. November 2001, 20.00 Uhr

Festabend für unsere Ehrenmitglieder

Überreichung der Großen Goldenen Jan-Wellem-Medaille an Dr. Edgar Jannott

Wir trauern um unsere verstorbenen Heimatfreunde

Busch, Friedrich Wilhelm, Konstrukteur, 86 Jahre

Ludwig, Ernst, Dipl.-Ing., 81 Jahre

Jünemann, Prof. Dr. August, Arzt, 66 Jahre

Johann, Prof. Dr. Ing. Hubert-Peter, Dipl.-Ing., 68 Jahre

Troost, Albert-Leo, Landes-Geschäftsf. a. D., 70 Jahre

Carl, Hans Peter, Rentner, 70 Jahre

Lemacher, Hugo, Bürodirektor i. R., 92 Jahre

verstorben am 12. 8. 2001

verstorben am 14. 8. 2001

verstorben am 15. 8. 2001

verstorben am 28. 8. 2001

verstorben am 30. 8. 2001

verstorben am 11. 9. 2001

verstorben am 12. 9. 2001



Elektro van Thiel

Inhaber: Frank van Thiel, Elektromeister
Elektrotechnik · Reparatur
Anlagenservice

Pestalozzistraße 78 a · 40549 Düsseldorf-Heerdt
Tel. 50 45 77 · Fax 50 17 44

- Beratung · Planung · Ausführung
- Reparaturen
● Elektroanlagen · Lichttechnik
- Nachtstrom-Speicherheizungen
- Installationen für Datenübertragung
- Kommunikationsanlagen



Dekorative Raumgestaltung & Restaurationsarbeiten
Malerei und Anstrich
Tapezierarbeiten
Bodenbeläge
Fassaden- und Beton-
sanierung
Wärmedämmung

Franz Menke GmbH & Co KG
Malereibetrieb

Kronprinzenstr. 18 · Tel. (02 11) 37 08 64 · 40217 Düsseldorf
Fax (02 11) 37 08 65

Ihr heißer Draht zu uns!



Das Tor - Anzeigenhotline:
02 11/3 86 36-28

Düsseldorfs ältestes Briefmarkenhaus (gegr. 1912)



Briefmarken - Münzen - Telefonkarten
An- und Verkauf
Taxierungen - Nachlaßverwertung
Anton Stuckert Nachf.
Inh. Carsten Grunenberg



Graf-Adolf-Str. 43, 40210 Düsseldorf, Tel. 02 11-38 29 77, Fax 02 11-37 32 14

Probst

- Glas, Porzellan
- Kristall, Bestecke
- Geschenkartikel
- Gaststättenbedarf

Elisabethstraße 32/34 · Telefon Sammel-Nr. 37 07 18

Wir empfehlen unseren **MIETSERVICE** für alle
Festlichkeiten: Glas, Porzellan und Bestecke
— NEU: Alles für den Hobbykoch —

**Ist
Vorsorge
sinnvoll ?**

*Die Regelung der späteren, eigenen
Bestattung wird für immer mehr
Menschen ein wichtiges Thema, das
aber auch im Vorfeld mit vielen Fragen
und Unsicherheiten verbunden ist.*

Wir beraten Sie unverbindlich.

*In Düsseldorf • Münsterstraße 75
Friedrichstr. 65 • Kalkumer Str. 141
Dorotheenstr. 61 • Oberrather Str. 48*

*Tag und Nacht erreichbar
Telefon 0211 - 9 48 48 48*

BESTATTUNGSHAUS
FRANKENHELM
SEIT 1872

20.-30.-40.-50.-55.-60.-65.-70.-75.- **Geburtstage** danach jährliche Wiederholung

1.10. Martenka, Burkhard, Bankkaufmann	60	18.10. Vogd, Heinrich, Bankdirektor	40
1.10. Rogalski, Hans, Diplomkaufmann	55	19.10. Althöfer, Prof. Dr. Heinz, Restaurator	76
1.10. Gatzweiler, Jakob, Brauereibesitzer	85	19.10. Roesen, Michael, Rechtsanwalt	65
2.10. Belles, Herbert, kfm. Angestellter	60	20.10. Graf, Klaus, Küster	50
2.10. Schulze, Karlheinz, Regierungsdirektor	78	21.10. Schmidt, Erwin, Friseurmeister i.R.	65
3.10. Pelzer, Hans, Röntgen-Ingenieur	84	22.10. Schaaf, Jo, Bauingenieur	60
3.10. Fassbender, Horst, Prokurist	65	23.10. Helpertz, Hans-Otto, Ministerialrat a.D.	76
3.10. Jakobskrüger, Horst, Ingenieur a.D./ Geschäftsführer	65	23.10. Ersser, Fred, Dipl.-Ing.	55
3.10. Baumann, Klaus, BBK-Angest.	65	23.10. Weirich, Kurt, Elektromeister	76
4.10. Köhler, Robert, Handelsvertreter	82	23.10. Müser, Horst-Jürgen, Diplomkaufm., Volkswirt	60
4.10. Vetter, Wolfgang, Steuerberater	75	23.10. Lutz, Helmut, Architekt	77
5.10. Dammer, Dieter, Friseurmeister	60	23.10. Nickel, Otto, Pensionär	86
6.10. Krüll, Norbert, Theater-Schneider	75	24.10. Wilms, Klaus H., Kaufmann	86
6.10. Merker, Hans-Dieter, Regierungsangestellter	60	24.10. Schader, Johann, Redakteur	88
6.10. Dobbelsstein, Wilhelm-Josef, Feuerwehrbeamter	50	24.10. Nagel, Josef, Diplomkaufmann	60
7.10. Kombüchen, Rolf, Kaufmann	77	24.10. Kauffmann, Pierre, Franz. Generalkonsul	79
7.10. Kulins, Fritz, Sparkassendir. a.D.	79	25.10. Hallen, Karl-Josef, Beamter	65
8.10. Grote, Karl-Heinz, Ingenieur	55	26.10. Tillmann, Karl-Heinz, Malermeister	65
9.10. Schippke, Heinz, kfm. Angestellter	80	27.10. Drees, Holger, Architekt	60
9.10. Zimmermann, Stefan, selbst. Unternehmer	40	27.10. Wojtas, Hans, Bautechniker	77
9.10. Walldorf, Ernst, selbst. Kaufmann	85	29.10. Wallraven, Franz, Betriebsleiter	81
9.10. Dombrowsky, Dagobert, Diplomvolkswirt	55	29.10. Schneider, Peter, Steueramtman	78
9.10. Broicher, Dr. Wilhelm	90	31.10. Krichel, Erich, Ltd. Städt. Verw.-Dir. a.D.	81
11.10. Teske, Rudi, Ruheständler	81	31.10. Koch, Günter, Einkaufsleiter	79
12.10. Sültenfuß, Hanspeter, Kaufmann	75	1.11. Virnich, Günther, Angestellter	65
12.10. Fänger, Dieter, Kriminaldir. a.D.	76	1.11. Busch von den, Peter, Kaufmann	70
14.10. Weigt, Wolfgang, Hotelkaufmann	55	2.11. Lippoldt, Walter, Oberstleutnant a.D.	85
15.10. Sager, Hans-Joachim, Dipl.-Ing.	60	2.11. Huneke, Walter, Unternehmer	65
15.10. Horres, Günter, Kaufmann	65	3.11. Arenz, Dr. med. Hans, Internist	80
17.10. Blume, Alfred	75	4.11. Rüping, Herbert, Elektroingenieur	50
17.10. Schneitler, Dr. Heiko, Arzt für Innere Medizin	55	6.11. Croll, Friedhelm, Kaufmann	65
17.10. Becker, Josef, Verkehrsdirektor	70	6.11. Kessel, Eduard, Rentner	82
17.10. Warstat, Hans Heinrich, Dr. med., Arzt	60	8.11. Baldowski, Kurt, Rentner	81
18.10. Neugärtner, Hans-Joachim, Bürom.-Techniker i.R.	70	9.11. Eßmann, Bernard, Bauingenieur	60
18.10. Harbort, Armin, Leitender Branddirektor	55	10.11. Wilms, Reiner, Kaufmann	78
18.10. Bäß, Uwe, Bezirksdirektor	40	10.11. Seibert, Wolfgang, Gastronom	70



Wir sind für Sie da!
Ob es sich um Gartenanlagen und -pflege, Bürobegrünung, Tisch- und Raumdekoration oder um Grabpflege und -gestaltung handelt, sprechen Sie mit uns.

BILKER GARTENCENTER GmbH

Fleher Straße 121/Ecke Südring · 40223 Düsseldorf · Telefon 0211 / 9 30 45 28
Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 9.00-18.30 Uhr, Sa. 9.00-16.00 Uhr, So. 10.30-12.30 Uhr

Wettbewerb "Kaufhof Köln"



Die HEINE APOTHEKE ist **einzigartig**, weil hier ein waches Team von selbständigen Spezialisten arbeitet, das zuverlässig, gezielt und schnell die Kunden betreut.

Mut zum Neuen ist Bestandteil unserer Tradition.

Unsere Unternehmensphilosophie: Aus einem partnerschaftlichen Verhältnis heraus bieten wir unseren Kunden und Patienten ein gutes Preis-Leistungs-Verhältnis und geben ihnen Sicherheit für ihre Gesundheit.

Die HEINE APOTHEKE fühlt sich als Ihr „Gesundheitsanwalt“ verpflichtet.

HEINE APOTHEKE, Nordstr. 33, 40477 Düsseldorf,
Tel.: 4 93 12 00, Fax: 49 46 84

Unsere Öffnungszeiten: montags–freitags 8.00–20.00 Uhr, samstags 9.00–16.00 Uhr
mit E-Mail: heine.apo@pharma-online.de und Internetbesuch: www.heine-apotheke.de 24 Stunden für Sie erreichbar!



Frank P. Kemper
Düsseldorfer Jong
seit 25 Jahren



Freuen Sie sich auf die Zukunft –
mit unserer Beratung zur Altersvorsorge

<http://www.dresdner-bank.de>

Verlangen Sie für Ihre Zukunft die beste Beratung, die Sie bekommen können. Unsere Beraterinnen und Berater erstellen Ihnen unverbindlich eine individuelle Altersvorsorge-Analyse,

ausgerichtet nach Ihren Vorstellungen, passend für Ihre Möglichkeiten, offen für Veränderungen. Planen Sie eine Zukunft, auf die Sie sich freuen können: jederzeit.



Dresdner Bank
Die Beraterbank



* Blumen Josef Vell *

Freundliches und geschultes Fachpersonal
berät Sie in der Blumenauswahl für
freudige und traurige Anlässe

- * Moderne Kranzbinderei — eigene Gärtnerei
- * Blumen in alle Welt durch Fleurop
- * Grabpflege und Grabneuanlagen
- * Dauergrabpflege mit der Gärtnergarantie

Gegründet 1919

AM NORDFRIEDHOF 7 — HAUPTINGANG

Parkplatz am Geschäft und am Friedhof

40468 Düsseldorf, Telefon 02 11/43 27 72,
Telefax 02 11/43 27 10



SCHUTZMARKE
koffeinhaltig




FAKO-Getränke GmbH
Am Fuchsberg 1
41468 Neuss-Uedesheim
Tel.: 021 31 - 9 34-0

Im Nordpark Café Restaurant



Zugang über Kaiserswerther Straße 390
40474 Düsseldorf (Parkplätze vorhanden)
Telefon 43 36 34 · Fax 43 49 16

Familien- und Betriebsfeiern Party-Komplett-Service

-  Genießen Sie die Sonne bei einem
Nordpark-Spaziergang ...
-  ... und danach unsere gepflegten
Speisen zu vernünftigen Preisen
-  Planen Sie rechtzeitig Ihre Familien- und
Betriebsfeiern. Bitte reservieren!

Bernd Ahrens
Mitglied der „Blotwoosch-Galerie“

*Als ich auf der Reise zufällig
Der Liebsten Familie fand,
Schwesterchen, Vater und Mutter,
Sie haben mich freudig erkannt.*

*Sie fragten nach meinem Befinden
Und sagten selber sogleich:
ich hätte mich gar nicht verändert,
Nur mein Gedicht sei bleich.*

Heinrich Heine 1823

SCHUMANN

Optik

Seit 1882

Altstadt: Heinrich-Heine-Allee 43
40213 Düsseldorf · Telefon 02 11/32 53 44
Oberkassel: Arnulfstraße 2a
40545 Düsseldorf · Telefon 02 11/55 10 15